

Die Zahl der aus Westfalen bekannten Hydracarinenarten beträgt jetzt 64, davon 24 eurytherme und 40 stenotherme Formen. Die Typen der neuen Arten, sowie auch das gesamte übrige Material, befinden sich in der Sammlung Koenike.

Ein großer Teil der stenothermen Kaltwassermilben mögen echte Glacialrelikte sein; und als solche bewohnen sie weit auseinander gelegene und oft recht verschiedenartige Lokalitäten, wofern sie dort nur die eine, für sie lebenswichtige Bedingung finden: konstant niedrige Wassertemperaturen. Ein besonders schönes Beispiel eines solchen Glacialreliktes ist *Lebertia rufipes* Koen., die wir im Sauerland im Jubach nachwiesen. F. Zschokke schreibt in seiner „Tiefenfauna der mitteleuropäischen Seen“ (Verhandl. naturf. Ges. Basel 1910, XXII. Sep. p. 6) über diese Art: „Eine Wassermilbe, *Lebertia rufipes*, charakterisiert durch regelmäßiges und massenhaftes Auftreten die tiefen Abstürze des Vierwaldstättersees. Aus dem Warmwasser des mitteleuropäischen Flachlandes ist das Tier fast unbekannt; im Hochgebirge aber bevölkert es alle die kleinen kalten Seen und eisigen Brunnen, die in so großer Zahl durch das ganze Alpensystem ausgestreut sind. In jüngster Zeit fand sich die Hydracarine in einer stets kalten Sickerquelle in Basels nächster Umgebung bei Michelfelden und in einem Bach in Westfalen wieder.“

Zur Biologie des Feuersalamanders, *Salamandra maculosa* Laur.

Von Oberförster a. D. Marcellus Melsheimer.

In den Korrespondenzblättern des naturhistorischen Vereins der Preußischen Rheinlande und Westfalens von 1886, Seite 1 bis 7, und 1887, Seite 109 bis 112, habe ich folgende Hapterscheinungen der Biologie des Erdsalamanders bekannt gegeben:

„1. Die Männchen sind von den Weibchen nur durch die kürzere und an den Rändern geschwollene Kloake zu unterscheiden, die bei den Weibchen flach erscheint.

2. Die Begattung, bei welcher die Tiere einen an den Blütenduft von *Agrimonia* erinnernden Geruch verbreiten, erfolgt in Erdhöhlen während des Monats Juli, nicht aber zugleich die Befruchtung, welche sich erst im kommenden Frühjahr vollzieht.

3. Eine einmalige Begattung reicht aus zur Befruchtung für folgende Jahre.

4. Die Larven sind bereits vor Winter im Mutterleibe lebend anzutreffen, werden aber erst im kommenden Frühjahr in der Zeit vom Monat März bis Mai geboren.

5. Die Larven bleiben von ihrer Geburt an bis zur völligen Entwicklung zum Landtiere 4—5 Monate im Wasser.

6. Der Gefleckte Salamander verläßt meist nur des Nachts sein Versteck, um Nahrung aufzusuchen, die vorzüglich in nackten kleinen Schnecken und Würmern besteht, wird aber auch nicht selten während des Tages, bei feuchter und milder Witterung, im Freien angetroffen.

7. Ergibt keinen Laut von sich und ist daher als stumm zu betrachten.“

Heute möchte ich folgendes nachtragen:

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre setzte ich zwei Männchen des Feuersalamanders in ein Terrarium, in dem sich sonst kein Tier befand. Am folgenden Tage sah ich die beiden Salamander in dem nur etwa halb mit Wasser gefüllten Becken mit wulstig aus dem Munde hervorragender Zunge auf dem Rücken liegen, sodaß ich beide für tot hielt und sie im Keller, wo ich beschäftigt war, auf ein Faß legte. Als ich sie später zum Aufbewahren in ein Glas mit Alkohol bringen wollte, waren sie verschwunden und von mir nicht aufzufinden. Tags darauf brachte mir unser Dienstmädchen einen davon, den es am Boden des Kellers lebend gefunden hatte. Dieses damals noch nicht ausgewachsene Männchen befindet sich in einem Glase, das abteilungsweise Eier, Larven, junge Tiere und ein Weibchen vom Feuersalamander enthält, mit letzterem zusammen. Das Glas ist mit der Jahreszahl 1886 bezeichnet. Nun hat mir unser jetziges Dienstmädchen im Laufe dieses Sommers den bis dahin nicht mehr gefundenen zweiten Salamander, den es vom Kellerboden lebend aufgenommen hatte, gebracht. Dieser war nur wenig größer geworden, aber so glänzend von schwarz und gelben Farben, wie ich sie früher noch an keinem andern glaubte gesehen zu haben. Da derselbe sich über zwanzig Jahre dadurch nützlich gemacht hatte, daß er mit den früher in dem Keller sehr häufig gewesenen kleinen Schnecken sowie mit den Mauerasseln aufräumte, wurde er an seinen Fundort im Keller zurückgebracht, wo er seitdem sich nicht wieder hat sehen lassen. Daß der in diesem Jahre im Keller gefundene Salamander ein anderer gewesen sein könnte, als der 1886 verschwundene, bleibt ganz ausgeschlossen, da ein Salamander wegen der Umfassungsmauern mit den zwei Zugangstrepfen unmöglich einen Eingang zum Keller hätte erreichen können. Es wäre somit meinen früheren sieben Mitteilungen über den Feuersalamander folgendes hinzuzufügen: Die männlichen Feuersalamander erreichen unter günstigen Verhältnissen ein Alter von mehr als zwanzig Jahren, bleiben dabei aber kleiner als die ausgewachsenen weiblichen Salamander.

Linz am Rhein, im Oktober 1910.

Geschlechtsdimorphismus einheimischer Schmetterlinge.

Von H. Borggreve.

Abgesehen von der Metamorphose, welche der Schmetterling durchzumachen hat, ehe er sich nach Raupenfraß und Puppenruhe als mehr oder weniger prächtig gefärbte Imago des Lebens erfreut und zur Fortpflanzung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1910-1911

Band/Volume: [39 1910-1911](#)

Autor(en)/Author(s): Melsheimer Marcellus

Artikel/Article: [Zur Biologie des Feuersalamanders, Salamandra maculosa Laur. 46-47](#)